

Hausgottesdienst

Epiphania – 10.1.2021

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
Heute ist Epiphania, das Fest der Erscheinung
des Herrn. Auch wenn Jesus Christus in einem
kleinen Stall in einem ziemlich unbedeutenden
Dorf, in einem – weltpolitisch gesehen – Land
am Rande der Weltkarte geboren wurde, heißt
das nicht, dass Gott leise, still und heimlich
Mensch wurde.

Gott markiert gewissermaßen den Ort der
Geburt mit einem hellen Stern, sodass alle Welt
ihn finden kann.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen
Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu
findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die
Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,



| |
|--------------------|
| Begrüßung |
| Lied |
| Rüstgebet |
| Introitus |
| Kyrie |
| Gloria |
| Kollektengebet |
| Evangelium |
| Glaubensbekenntnis |
| Kinder-Predigt |
| Predigt |
| Lied |
| Fürbittengebet |
| Vaterunser |
| Segen |

Lieder

ELKG 52, 1-4+7

Auf Seele, auf und säume nicht

Beiheft 710 (Kyrie & Gloria) *Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre*

ELKG 49, 1-3+6

O König aller Ehren

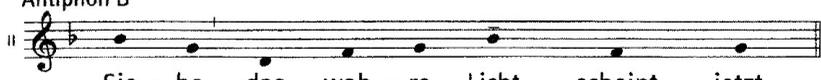
Tag der Erscheinung des Herrn (6. Januar) Epiphania

13

Farbe: weiß

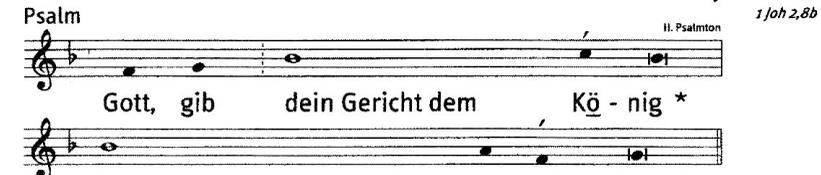
Introitus

Antiphon B



Sie - he, das wah - re Licht scheint jetzt.

Psalm



Gott, gib dein Gericht dem Kö - nig *
und deine Gerechtigkeit dem Kö - nigssohn,
dass er dein Volk richte mit Gerechtigkeit *
und deine Elenden rette.
Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere *
und von dem Strom bis zu den Enden der Erde.
Die Könige von Tarsis und
auf den Inseln sollen Geschenke bringen, *
die Könige aus Saba und Scheba sollen Gaben senden.
Alle Könige sollen vor ihm niederfallen *
und alle Völker ihm dienen.
Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich, *
und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden! Ps 72, 1-2.8.10-11.19
Ehre sei dem Vater und dem Sohn - *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

Kyrie

710

Ky-ri - e e - lei-son, Chri- ste e - lei-son,
Ky-ri - e e - le - i - son!

Gloria

Kehrvers

Lob, An - be - tung, Ruhm und Eh - re
Preis und Ju - bel dei - nem Na - men,
sei dir in E - wig - keit!
Kö - nig der Herr - lich - keit!

Strophen

1. Mäch - tig bist du, der du das All re - gierst
2. Hei - lig bist du, der in der Hö - he thront,
3. Lie - be bist du, die stark und e - wig liebt

1. mit star - ker Hand Völ - ker - ge - schicke führst.
2. un - ter dem Lob der En - gel - heere wohnt.
3. und ü - ber - fließt auf den, der dich be - trübt,

1. Vor dir er - bebt Him - mel und Erd und Meer.
2. Wer maßt sich an, bei ew - ger Glut zu stehn?
3. gött - li - che Lieb, die in den Tod sich gibt,

1. Al - les, was lebt, muß sa - gen: Du bist Herr!
2. Wer kann den Herrn in sei - ner Schöne sehn?
3. die um uns wirbt und uns nach Hause liebt.

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: 2. Korinther 4, 3 – 6

Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Der Herr segne dies Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

von alters her wird am Epiphaniastag für die Mission gesammelt. Das hat seinen guten Grund. Denn im Evangelium des heutigen Tages wird uns erzählt, wie mit den Weisen aus dem Morgenland die ersten Heiden zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben.

Darüber wie Gott diese Menschen zu seinem Sohn geführt hat, kann man ja nur staunen. Soweit wir das heute wissen, handelte es sich bei den Weisen um Sterndeuter am Hofe des babylonischen Königs. Sie waren dafür zuständig, aus den Sternen die Zukunft

herauszulesen. Heute würden wir sagen: Sie erstellten Horoskope. Das war ihr Beruf. Sie beobachteten den Himmel, berechneten die Bahnen der Gestirne und leiteten daraus das Geschick der Völker ab. Und nicht nur das. Sterne waren für sie darüber hinaus himmlische Abbilder von Göttersöhnen, die auf Erden lebten. Und als die Weisen nun den riesigen neuen Stern über Bethlehem entdeckten, da waren sie sich sicher, dass ein neuer Gottessohn, ein künftiger großer Herrscher geboren worden war.

So hat also Gott den heidnischen Glauben dieser Magier, wie sie im griechischen Urtext genannt werden, dazu benutzt, um sie zu Jesus Christus zu führen. Gott lässt sie einen neuen Stern entdecken und das bringt sie auf den Weg zu dem Kind. Und sie haben überhaupt keinen Zweifel daran, dass dieses neugeborene Kind im Stall von Bethlehem der Heiland der Welt ist. Ihr bisheriger Glaube lässt gar keine andere Deutung zu. Sie fallen nieder, beten das Kind an und machen ihm Geschenke, die einem Weltenherrscher würdig sind. Eine verrückte Geschichte.

Aber auch eine, aus der man ablesen kann, wie Mission meistens funktioniert. Nicht Menschen finden von sich aus zu Christus. Das sieht nur an der Oberfläche so aus. Sondern Gott ist im Verborgenen der wahrhaft Handelnde. Er führt die Menschen zu seinem Sohn hin, und das manchmal auf Wegen und Umwegen, die wir uns gar nicht ausdenken können. Die Geschichte der Weisen aus dem Morgenland ist dafür nur ein Beleg unter vielen.

Und im Grunde war es ja auch bei uns nicht anders. Nicht wir haben aus eigenem Antrieb zum Glauben an Christus gefunden, sondern Gott hat mit jedem von uns seine eigene Geschichte, wie er uns zum Glauben an den Heiland geführt hat. So wie den Weisen mit dem Stern über Bethlehem ein Licht aufgegangen ist und sie durch ihn das Heil in Jesus Christus entdecken konnten, so ist auch uns im übertragenen Sinn ein Licht aufgegangen. Durch die Geschichten in der Bibel, die uns schon als Kinder erzählt wurden, oder durch ein besonderes Ereignis, durch das wir auf Christus aufmerksam wurden. Für manch einen von uns war es sicher auch das Vorbild der Eltern oder anderer treuer Christen. Und nicht zu vergessen und eigentlich an erster Stelle zu nennen ist unsere Taufe, in der Gott uns zu seinen Kindern gemacht hat, wo wir sozusagen schon als Kinder an die Krippe unseres Herrn getragen wurden.

Der Apostel Paulus fasst alle diese unterschiedlichen Wege hier in unserm Bibelwort so zusammen: „Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“ Ja, liebe Schwestern und Brüder in Christus, diesen hellen Schein haben wir, und der kann uns auch nicht wieder weggenommen werden. Gott hat ihn uns in die Herzen gegeben. Wir befinden uns im Lichtkegel seines Heils. Das Licht Jesu Christi leuchtet uns. Und aus diesem Grund danken wir ihm auch in jedem unserer Gottesdienste und beten ihn an wie die Weisen aus dem Morgenland. Wir tun das beim Kyrie und beim Gloria, beim Halleluja und auch im Glaubensbekenntnis, wenn wir Gott feierlich sagen, wer er für uns ist und was er für uns getan hat.

Aber es gibt da leider auch noch einen gewaltigen Störenfried, der etwas dagegen hat, das uns dieses Licht leuchtet. Er kann uns das Licht zwar nicht nehmen, aber er steckt uns nur allzu gern noch andere Lichter auf. Und die bringen in der Regel dann keine Klarheit, sondern vernebeln uns eher die Sinne. Davon redet Paulus hier in unserm Bibelwort, wenn er sagt: „Ist nun aber das Evangelium verdeckt, so ist es denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi.“

Das heißt, wenn Menschen in Jesus Christus nicht den Heiland entdecken können, wenn ihnen die Worte des Evangeliums wie Märchen und Legenden vorkommen, oder wenn sie in Jesus bestenfalls einen guten Menschen, nicht aber den Sohn Gottes entdecken können, dann liegt das nicht am Evangelium, dass das zu wenig Kraft hätte. Sondern es liegt daran, dass ihnen andere Lichter, also Weltanschauungen beispielsweise, philosophische Weisheiten, wissenschaftliche Erkenntnisse oder was auch immer einleuchtender erscheinen und den Blick verstellen. Diese an sich guten, notwendigen und hilfreichen Dinge macht sich „der Gott dieser Welt“, sprich der Teufel gerne zu Nutze, um das Licht des Evangeliums zu überstrahlen und damit zuzudecken. Um es mal an einem Beispiel deutlich zu machen:

Vor einiger Zeit habe ich einen wissenschaftlichen Artikel über die Gehirnforschung gelesen. Da ist man mittlerweile so weit, dass man meint zu wissen, was im Gehirn passiert, wenn Menschen wie durch ein Wunder von einer schweren oder gar unheilbaren Krankheit genesen. Einige Forscher behaupten: Entscheidend ist, dass bei dem Kranken im Gehirn Botenstoffe freigesetzt werden, die alle im Körper zur Verfügung stehenden Abwehrkräfte mobilisieren und zum Einsatz bringen. Ob das nun durch die Einnahme von Medikamenten oder einfach durch positives Denken oder eben auch durch Beten und Gottvertrauen in Gang gesetzt wird, ist letztlich unerheblich. Hauptsache die Chemie im Kopf wird kräftig angeschoben. Und Jesus habe das offenbar gewusst. Denn sein Trick beim Heilen war, den Leuten schon vorab zu sagen: „Dein Glaube hat dir geholfen!“

Ja, solche Behauptungen können bei wissenschaftlich denkenden Menschen schon kräftig Zweifel am Glauben wecken und das Licht des Evangeliums überschatten. Es ist ja auch tatsächlich so: Nach außen hin strahlt das Evangelium nicht gerade besonders hell. Nur wer von Gott zu seinem Licht hingeführt wird, kann es erkennen. Kann sehen, dass Jesus doch mehr ist als nur ein besonders gewiefter Wundertäter. Kann auch sehen, dass sein Tod am Kreuz mehr ist als nur die logische Folge seines provokanten Auftretens. Kann sehen, dass Jesus wirklich Gottes eingeborener Sohn ist, der die Welt regiert und uns das ewige Heil schenkt.

Da können sich die Verkündiger des Evangeliums, Pastoren und Missionare, noch so viel Mühe geben, die Botschaft eindrucksvoll und ergreifend rüberzubringen, das Licht wird dennoch nur zünden, wenn Gott selber die Herzen öffnet und den Menschen das Heil in Christus aufdeckt.

Und darum können wir Verkündiger des Evangeliums auch ganz locker bleiben. Wir stehen nicht unter Erfolgszwang. Wir müssen nicht so und so viele Bekehrungen bewirken. Das versucht der Apostel Paulus hier auch den Korinthern deutlich zu machen, wenn er sagt: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“

Ja, mehr wird von den Predigern des Evangeliums nicht erwartet: Sie sollen der Gemeinde und auch den Menschen, die Christus noch nicht kennen, dienen und das Wort Gottes sagen. Das sind sie den Menschen schuldig. Und natürlich sollen sie sich dabei – wie gute Knechte – auch alle erdenkliche Mühe geben. Aber ob das Wort dann auch in den Herzen ankommt, das liegt dann doch ganz allein bei Gott. Hauptsache ist, dass das Wort überhaupt verkündigt wird. Denn ohne das kann das Licht des Evangeliums nicht aufleuchten.

Und darum, liebe Gemeinde, sammeln wir auch immer wieder für die Mission. Nicht nur am Epiphaniastag, sondern das ganze Jahr über. Wir unterstützen damit die Missionare und deren oft noch sehr kleinen Gemeinden. Wir halten ihnen damit sozusagen den Rücken frei, dass sie sich ganz auf ihren Dienst als Verkündiger

konzentrieren können, statt ständig nach irgendwelchen Spendern und Sponsoren suchen zu müssen oder gar noch eine Nebentätigkeit annehmen zu müssen.

„Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis Gottes in dem Angesicht Jesus Christi“, sagt Paulus ganz am Ende unseres Bibelwortes. Ein etwas verschrobener Satz. Aber ich glaube, wir verstehen, was er sagen will: Gott hat uns mit dem Glauben an Jesus Christus erfüllt, damit durch uns auch andere zum Glauben an Jesus Christus finden.“ Dabei können wir kräftig mithelfen – durch unsere Gebete und unsere Spenden für die Mission, aber auch dadurch, dass wir uns selber vor anderen zu Jesus Christus bekennen und in seinem Namen Gutes tun.

Dazu helfe uns der Dreieinige Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten

Ewiger Gott, allmächtiger Vater.

Am Anfang aller Lichtjahre hast du das Licht geschaffen.

In der Mitte der Zeit ist dein Stern über Bethlehem erschienen.

Am letzten Tag der Welt wird uns dein ewiges Licht in Christus umfassen.

Wir danken dir für dein Erscheinen und dass du unsere Finsternisse ausleuchtest.

Wir bitten dich: Lass es für alle Menschen hell werden. Vor allem für die, die ihr Leben in hoffnungslosem Dunkel versinken sehen: für die Kranken, die Trauernden, die Einsamen, die Verfolgten und Gefangenen. Leuchte in ihr Leben, so dass dein Lichtstrahl sie weiterführt und sie deine Nähe und heilende Kraft spüren.

Wir bitten aber auch für die, die von den Lichtern dieser Welt geblendet sind und dich nicht wahrnehmen können: Für die, die ihre Stars bejubeln; für die, die ihre Suche nach Licht in den Bannkreis von Aberglauben und heidnischen Kult geführt hat; für die, denen Werbelichter und Konsum den Blick verstellen. Lass sie neuen Durchblick gewinnen auf dich und so zu neuem Leben kommen.

Wir bitten schließlich für uns selbst: Lass uns dein Licht leuchten und hilf uns, dass wir es uns und andern nicht verstellen, sondern durch unser Reden und Handeln auf den Leuchter heben, damit es alle Welt sehen kann.

Dir, Vater im Himmel, sei Ehre für alle Zeit durch Jesus Christus im Heiligen Geist. Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.